

Ersteilung außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis  
in loco:

Halbjährig ..... 5 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverfendung  
im Inland:

Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: Adolf Reissenberger.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
fernere bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in **Budapest**: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien**: A. Oepelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a.M.**: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmontzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte  
5 kr. 6. B., esgl. der Stempel-  
gebühr a 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In **Meliasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Szab-Hagen** bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**N<sup>o</sup>. 145.** Hermannstadt, Samstag den 23. Juni 1883. **98. Jahrgang.**

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Juni.

Ueber die Hindernisse, die bisher dem Gegenbesuche des Kaisers Franz Josef in Rom im Wege standen, macht der römische Correspondent der „N. Fr. Pr.“ aus allerbesten Quelle folgende Mittheilungen: Als König Humbert den Wunsch geäußert hatte, den Kaiser von Oesterreich zu besuchen, da befand sich der Legation in Pest und telegraphirte sofort, er werde zur Vereinbarung näherer Umstände einen Erzherzog nach dem Hoflager in Monza schicken; der italienische Botschafter in Wien, Graf Robilant, wurde jedoch sogleich nach Pest geschickt, um mit dem Kaiser zu sprechen und ihm zu sagen, die italienische Regierung und der König selbst wünschten, um zu vermeiden, daß irgend eine störende peinliche Frage aufgeworfen werde, daß der Besuch in irgend einem Grenzorte oder vielleicht in Pest abgestattet werde. Kaiser Franz Josef aber bat nicht nur wiederholt, der König möge nach Wien kommen, sondern fügte hinzu, er und die Kaiserin wünschten auch die Königin zu sehen und versprachen ihr einen glänzenden Empfang. Gegenüber einer so überaus chevaleresken Zuorkommenheit konnte sich die italienische Regierung nicht hinter die Frage verschließen, wo der Gegenbesuch stattfinden werde. Man fühlte in Wien selbst, daß derselbe in Rom stattzufinden habe; da aber Kaiser Franz Josef ein katholischer Monarch ist, so ließ er selbstverständlich die Anschauungen des Papstes sondiren, fand jedoch hier starre, unbewegliche Negation. Er wendete alle seine Mittel und seinen Einfluß auf, um den Widerstand des Vaticans zu brechen, und that dies freiwillig und mit größtem Eifer, ohne von italienischer Seite darum gebeten worden zu sein. Die italienische Regierung ist daher dem Kaiser dankbar; sie erkennt in ihm einen Monarchen, der mit seiner Zeit zu rechnen weiß; sie begreift aber auch ganz gut, daß er als Haupt eines katholischen Hauses und Staates das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht brüskiren kann. Alles Gerede von einer aus diesen Umständen entstandenen Verständigung ist also falsch, wie es auch falsch ist, daß die peinlichen Verhandlungen der letzten Zeit auf die Beziehungen der zwei Höfe irgend einen Einfluß gehabt hätten. Kaiser Franz Josef ist viel zu einsichtig, als daß er Leuten wie Canzio, Pianciani u. A. — die mit Hofgeflucht Bündnisse abschließen, irgend welche Bedeutung beimessen würde. Störende Elemente sind überall vorhanden; die Frage ist nur, ob man sie niederzuhalten vermag, und da möge Europa versichert sein, daß der österreichische Monarch in Rom wie in ganz Italien von jener Seite keine Unannehmlichkeiten zu befürchten hätte. — So lauten Mittheilungen, die jetzt von der vertrauenswürdigsten Seite kommen.

Nach einer Mittheilung des „Gaulois“ soll die nächste Reise der Königin von Portugal und ihres Sohnes sich auf ein Heirathsproject zwischen dem Legation und der Erzherzogin Valerie beziehen. Der Kronprinz Karl zählt 20 Jahre. — Bei dem Bankett, welches zu Ehren der Italiener stattfand, sagte der Vice-Präsident der Kammer, Spuller: „Ein dauerhaftes Band zwischen Nationen bilden ruhmvolle Ueberlieferungen der Vergangenheit, welche gemeinschaftliche Prüfungen und gegenseitig geleistete Dienste in Erinnerung bringen. Ebenso bilden ein solches Band unbewingliche Hoffnungen auf die Zukunft, welche nicht bloß in gemeinsamen und permanenten Interessen, sondern in den Gefühlen wurzeln, welche beide Nationen einigen. Wir lieben es, unsere Schmerzen wie unsere Hoffnungen zu vereinigen.“ — Zu dem Vice-Präsidenten der italienischen Kammer, Pianciani, gewendet, fuhr dann Spuller fort: „Sagen Sie Ihren Collegen vom Parlamente, daß Sie gefunden haben, daß wir von den gleichen Gedanken befeuert sind und in der brüderlichen Uebereinstimmung der Repräsentanten aller demokratischen Nuancen beider Nationen die Hoffnung erblicken einer engen, dauernden und industriellen Allianz des republikanischen Frankreich mit Italien.“ — Canzio's Antwort bestand aus unbedeutenden

Phrasen. Pianciani sagte: „Ich acceptire Ihre Wünsche und werde sie Italien überbringen. Seien Sie sicher, in der italienischen Kammer besteht ebenso viel Liebe für die Freiheit wie in Frankreich und ebenso viel aufrichtige und ergebene Freundschaft für Frankreich. Ich hoffe, die cordiale Entente zwischen beiden Nationen wird bestehen. Unsere Pflicht ist es, einen gewissen Verdacht, der an manchen Stellen entstanden, zu zerstreuen. Frankreich und Italien gleichen einer Familie. Garibaldi hat dem König das starke und einige Italien gegeben, das Mancini reclamirte. Heute ist Italien bereit.“ Auch Clemenceau drückte die Sympathien Frankreichs für Italien aus. „In den Herzen der Demokraten aller Farben,“ sagte er, „findet man den Haß gegen die Tyrannie und die Liebe für die Freiheit. Die Reaction hat versucht, Italien von Frankreich zu trennen, aber die französische Demokratie hat nicht aufgehört, Italien zu lieben. Das Werk, das wir hier vollführen, ist fast ein Werk der Diplomatie. Die französische Demokratie begrüßt die italienische Diplomatie. Ich trinke auf die Verbrüderung der Völker, auf die Gleichheit der Bürger und auf die Freiheit der Welt.“ Loctroy wendet sich in phrasenreicher Weise an die Presse beider Länder.

Aus der Unterredung des Marquis Tseng mit einem Diplomaten geht hervor, daß Tseng an eine Abnahme der zwischen Frankreich und China bestehenden Spannung glaubt, welche eine friedliche Lösung erhoffen lasse. Er habe in Petersburg und Berlin den Eindruck empfunden, daß Petersburg sich ebensowenig gegen, als Berlin für China in's Vordereintreten stellen werde.

## Rumänien besetzt sich.

I. W. E. Rumänien befindet sich in der Stimmung Richard III. nach der gegen seine eigene Erwartung geglückten Werbung um Lady Anna. Dem jüngsten Königreiche sind von den Großmächten so große Avancen in der denkbar kürzesten Zeit gemacht worden, daß es sich einbilden darf, wirklich eine ihm selbst unsagbare Bedeutung zu besitzen, und mit dem Shakespeare'schen Blutmenschen selbstgefällig declamirt: „Da ich bei mir in Genuß gekommen bin, Will ich es mich auch etwas kosten lassen.“

Und so läßt sich Rumänien nun zwar keinen Schneider kommen, der ihm passende Kleider anmessen, aber einen Fortificator, der dem jugendlich unternehmungslustigen Königreiche das Maß zu einigen gut sitzenden Festungen nehmen soll.

Wie nämlich der „Pol. Corr.“ unter dem 15. I. M. aus Bukarest geschrieben wird, ist die rumänische Regierung vor einigen Monaten mit dem belgischen General Brialmont in Unterhandlung getreten, um ihm zu veranlassen, nach Rumänien zu kommen und einen Plan über die zweckmäßigste Befestigung der Grenzen des Landes auszuarbeiten. Die belgische Regierung nahm anfänglich Anstand, dem General zu diesem Zwecke einen Urlaub zu bewilligen, bis es den fortgesetzten Bemühungen des rumänischen Gesandten in Brüssel endlich gelang, die erhobenen Einwände zu entkräften und den Urlaub zu erwirken. General Brialmont weilte nunmehr seit zwei Wochen in Bukarest, wurde während dieser Zeit wiederholt vom König in Privataudienz empfangen und hatte zahlreiche Zusammenkünfte mit dem Kriegsminister und den Officieren des Generalstabs. Der General hat den Auftrag erhalten, die Grenzgegenen des Landes zu bereisen, um jene Punkte ausfindig zu machen, welche zur Errichtung von Befestigungen besonders geeignet wären, und die betreffenden Pläne auszuarbeiten. Wie es heißt, wird die nächste Reise Brialmont's der weiltlichen Grenze gelten. Der belgische General soll neben der Ausarbeitung eines Grenzbesetzungsplanes auch mit der Aufgabe betraut worden sein, Studien betreffs der Umwandlung Bukarests in ein verfestigtes Lager zu machen. Der außerordentliche Credit von 15 Millionen Francs, welchen die rumänischen Kammern dem Kriegsminister in der letzten Session

für die Anlage von Befestigungs-Verken bewilligten, kann für so umfassende Zwecke selbstverständlich nicht genügen und darf daher nur als eine Einleitung zu weiteren Crediten angesehen werden, welche die Kammern ohne Zweifel mit der größten Bereitwilligkeit votiren werden. Denn schon, als seinerzeit die Vorlage betreffs des fünfzig-Millionen-Credites in der Kammer verhandelt wurde, wurden Anträge auf die Bewilligung höherer Summen gestellt und die Regierung hatte damals förmlich Mühe, die Abgeordneten von einer zu weit gehenden Freigebigkeit abzuhalten.

„Jedes Thierchen hat sein Flaßröckchen.“ wenn Rumänien Festungen bauen will, so ist das seine Sache. Muthmaßlich sind alle culturellen Institutionen im Lande der Vojaren bereits so überreich dotirt, ist in jeder Art von Industrie so viel Capital investirt, das Netz von Eisenbahnen, Straßen, Canälen bereits so dicht, das Unterrichtswesen so entwickelt, daß die Einkünfte des Landes absolut keine andere Verwendung mehr finden und deshalb zu Festungsbauten verbraucht werden können.

Doch Scherz bei Seite. Was will Rumänien mit seinen Festungen? Was will es insbesondere mit den Festungen an der weiltlichen Grenze? Fürchtet es, von Oesterreich-Ungarn angegriffen zu werden? Wenn hier oder in Budapest feindselige Gesinnungen gegen das benachbarte Königreich zu finden wären, dann hätte Rumänien schwerlich seine jetzige Stellung erhalten. Man kann im Gegentheil behaupten, daß Rumänien Alles, was es ist, der Connivenz unserer Monarchie verdankt. Freilich hat Rumänien dafür auch Alles gethan, um sich Oesterreich-Ungarn so undankbar als möglich zu erweisen. Nichtsdestoweniger hat unsere Regierung auf diesen Undank nicht in der Art reagirt, wie sie hätte reagiren können. Was fürchtet man also in Bukarest, daß man sich gegen Oesterreich-Ungarn verhängt? Offenbar nur Eins: Das eigene schlechte Gewissen. Die Herrschaften an der Dimbovika sehen Gespenster. Sie können nicht schlafen, weil sie sich benützt find, gegen Oesterreich-Ungarn eine miserable Rolle gespielt zu haben. Die Gespenster werden ihnen direct nichts thun, aber die Schuld, die Rumänien auf sich geladen, werden sie indirect rächen. Rumänien baut Festungen gegen Phantome, die Millionen, welche dieses Unternehmen des bösen Gewissens den Rumänen kosten wird, werden die Sühne bilden für die Allokaltät, welche man in Bukarest gegenüber den Interessen unserer Monarchie zu üben beflissen ist.

## Inland.

Wien, 20. Juni. Der niederösterreichische Landtag beräth heute über drei Gegenstände von hervorragender Wichtigkeit: über die Decentralisation der Eisenbahnen, die ezechische Schule in Wien und die Landtags-Wahlreform. In die Verhandlung über die Decentralisation der Eisenbahnen ist auch der Statthalter eingetreten; aber Alles, was er im Auftrage der Regierung über die so wichtige Angelegenheit, welche die Hauptstadt der Monarchie so innig berührt, vorzubringen hatte, war die Erklärung, daß die Sache den Landtag nichts angehe. Nun wir denken, die Forderung nach Decentralisation der Eisenbahnen und der Protest gegen die Decentralisation betreffen eine und dieselbe Angelegenheit. Wir erinnern uns aber nicht, daß der Colleague des Herrn Baron Pöfvinger, der Statthalter von Galizien, dem Landtage dieses Königreiches im vorigen Herbst, als derselbe abermals die Resolution wegen der Decentralisation der Eisenbahnen beschloß, mit der Erklärung entgegnet wäre, diese Sache gehe den Landtag nichts an. Ja, täuscht uns unser Gedächtniß nicht, dann hat sich der zalzische Landtag auch zu jener Zeit schon als Herr v. Pöfvinger in demselben die Regierung vertrat, wie seither zu wiederholtenmalen, mit der Frage der Decentralisation der Verwaltung überhaupt beschäftigt, und auch in diesem Falle erinnern wir uns nicht, daß von der Regierungs-

## Feuilleton.

### Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeld.  
(40. Fortsetzung.)

Der Arzt, der zu ihm geschickt ward, erkannte sofort den Sitz des Uebels und erklärte dem Director, der Sträfling müsse in anderer Weise beschäftigt werden. Derselbe brauche eine tüchtige körperliche Bewegung in freier Luft.  
„Schicken Sie ihn mit hinaus an die Landstraße und lassen Sie ihn Steine klopfen,“ fügte er hinzu.  
„Wissen Sie, wer der Sträfling ist?“ fragte der Director.  
„Ein Brandstifter, jagt man mir, aber gleichviel, der Kerl ist zu gesund für den Weibstuhl, schicken Sie ihn hinaus, sonst ersticht er.“  
Der alte, rauhe Doctor, für den Sträfling Sträfling war, eilte davon, der Director ging aber ernsthaft mit sich zu Rathe.  
Nein, er konnte einen Menschen, der einst eine bessere Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft eingenommen hatte, der wohl ein Verbrecher, aber kein Verworfener war, nicht hinausenden und als gemeinen Sträfling an der Strafe arbeiten lassen, es hieß das nicht ihn bessern, sondern ihn hinabstoßen in den Abgrund, aus dem es nie wieder eine Erhebung gab. Er entschloß sich endlich, ihm Gartenarbeit zu übergeben, und sobald Fritz genesen war, ward er hinausgeführt und ihm in dem großen Garten des Directors seine Beschäftigung angewiesen.  
Monate waren verstrichen, seit er sich im Zuchthause befand, der Sommer begann schon ganz leise in den Herbst überzugehen, im Garten glänzten die rothen Beeren der Ebereschen, am Spalier rötete sich die Pfirsich und Traube, auf den Beeten blühten Astern und Malven, Georginen und der zweite Flor der wurzelsüchtigen Rosen. Dem Ge-

fangenen war es, als sei es Jahre her, seit er zum letztenmale einen grünen Baum gesehen, denn seine tägliche Stunde der Bewegung hatte er in einem kahlen, von Mauern umschlossenen Nebenhof abzutragen gehabt. Mit einer Freude, wie er nie empfunden, sog er den Duft der Blumen ein und erlabte sich an ihrem Anblick; einem Schmetterling, der ihn umgaukelte, bat er es im stillen ab, daß er einst nach seinesgleichen hatte jagen und die armen Gefangenen auf Nadeln spießen könnte. Er wußte ja erst jetzt, wie dem Gefangenen und Gefesselten zu Muth ist.  
Mit wahrer Lust grub und hatte, pflanzte und jätete er, unverdrossen schleppte er aus dem am Garten vorbeistießenden Bach das Wasser zum Begießen der Pflanzen herbei. Seine Brust dehnte, seine Glieder redeten sich, etwas von der alten Kraft und Gewandtheit, von der ihm eigenen heiteren Auffassung des Lebens kam wieder über ihn.  
Der ihn beobachtende Director sah die Freude und das Interesse, mit welchem der Sträfling arbeitete, und ohne es zu wissen, hatte Fritz ihn an der Stelle berührt, wo er sterblich war. Der treffliche Mann war ein leidenschaftlicher Gartenfreund, jede Stunde, die ihm sein Amt frei ließ, brachte er arbeitend im Sommer im Garten, im Winter in den daselbst befindlichen Treibhäusern zu, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht behauptete er, wer noch Freude an den Blumen verrate, wer im Stande sei, sich noch mit Liebe und Lust der Pflege und Wartung eines Gartens hinzugeben, der sei auch noch für Geles und Schönes in anderer Hinsicht empfänglich.  
Mehr und mehr zog er Fritz zu den Arbeiten heran, die eine geschickte Hand, die Nachdenken und Ueberlegung erfordern, und er fand einen gelehrigen Schüler. Bald oculirte der Sträfling mit seinem Meister um die Wette Rosen, mischte Sämereien, machte Ableger, beschnitt und vergaß in seinem Eifer nicht selten, daß er kein freier Arbeiter auf eigenem Grund und Boden sei. Kehrete er dann in seine Zelle zurück, hörte er den Schläffel der Thür, die ihn für die Nacht von der Außenwelt absperrte, sich freischend im Schlosse drehen, dann überkam ihn wieder die ganze Trostlosigkeit seiner Lage. Stöhnend

warf er sich auf sein Lager, — um bald genug in tiefen Schlaf zu sinken. Die Arbeit des Tages forderte ihr Recht.  
Aus dem ledern, frischen, übermüthigen Fritz Behnecke wurde ein stiller, geduldiger, ernster Mann, der sich in sein Schicksal ergeben hatte, nichts mehr fürchtete und nichts mehr hoffte, mit dem Leben durch kein Interesse mehr zusammenhing, als durch die Sorge für das Gedeihen seiner Pflanzen. Er ward ein noch weit leidenschaftlicherer Gärtner als der Director Bernhard und gewann sich durch den Eifer, mit welchem er seinen Beschäftigungen oblag, die besondere Zuneigung desselben. Nicht minder ward die Frau des Directors seine Gönnerin; die Romantik des Verbrechens, das den jungen Mann in sein Zuchthaus gebracht, flößte der guten Dame ein ebenso großes Interesse für den Sträfling ein, wie die Art und Weise, wie er sein schweres, selbstverschuldetes Geschick trug.  
Der Director und seine Frau vermochten den Gefangenen nicht von der Strafe zu befreien, zu der ein gerechter Spruch ihn verurteilt hatte, aber sie konnten sein hartes Los doch mildern. Der stete Aufenthalt desselben in dem Garten und in den Treibhäusern brachte ihn beiden näher, und sie sprachen mit ihm, ohne ihn jeden Augenblick die Luft empfinden zu lassen, die zwischen ihm und ihnen lag. Unter dem Vorwande, daß er von den Früchten und Gemüsen, die er züchte, doch auch kosten müsse, ließ ihm die freundliche Frau, so oft es ohne Aufsehen geschehen konnte, Spenden von ihrem Tische zufließen, ach, und der Gefangene empfand diese Gabung als eine solche Wohlthat, daß er oft Thränen darüber vergoß, Thränen der Beschwämung, daß es mit ihm dahin gekommen, daß er Genüssen einen Werth beilegte, die für ihn sein ganzes Leben lang selbstverständlich gewesen waren.  
Dagegen gewann eine Erquickung, die der Director ihm bot, für ihn eine andere Bedeutung. Er hatte einen guten Schulunterricht genossen, sich nach Beendigung desselben aber mit Lesen nicht viel abgegeben; jetzt, wo ihm als seltene Sonntags- und Feiertagskost durch die Güte seines Vorgesetzten aus dessen Bibliothek hie und da ein Buch geliehen ward, wurde ihm die Lectüre zu einem Quell von Freuden,

bank dem Landtage die düren Worte zugerufen worden sind: das gehe dem Landtag nichts an. Möglich, daß die heutige Regierungs-Politik dem galizischen Landtage eine höhere Bedeutung beilegt, als dem niederösterreichischen: die Verechtigung aber, welche die Verfassung den Landtagen zukommt, ist für alle eine gleiche, und was in Kemberg Recht ist, kann in Wien nicht Unrecht sein. Den Unterschied zwischen Landtagen höherer und solcher minderer Kategorie kennt das österreichische Staatsrecht bis heute nicht, und am allerwenigsten könnte der zweite Gattung ein Landtag angehören, der für das Reich und den österreichischen Staatsgedanken denn doch eine andere Bedeutung hat, als der Landtag, in welchem die Polen ihr Parlament in partibus infidelium erblicken.

Wien, 20. Juni. Das Kriegsministerium ordnete an, daß gelegentlich der Reducierung des Mannschafstandes bei den Truppen im Occupationsgebiete und Süddalmatien daselbst activ dienende Reserve-Officiere gleichzeitig in ein nicht actives Verhältniß rückversetzt werden, wodurch auch die letzten im Jahre 1822 einberufenen Reserve-Officiere in ihre frühere Lebensstellung zurückkehren können.

Triest, 20. Juni. Im Auftrag Sr. Majestät fand heute zu Ehren der britischen Escadre ein Galadiner im Schlosse zu Miramare statt, zu dem auch die Spitzen der Behörden geladen waren. Lord Hay war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Der Statthalter brachte in englischer Sprache einen Toast auf die Königin von England aus, was Fairfax mit einem Toast auf den Monarchen erwiderte. Die Toaste wurden von den Schiffs-Batterien der britischen Escadre und vom Castell mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Die Militärkapelle intonierte die englische, sodann die österreichische Volkshymne. Hierauf wurden von englischer Seite Toaste auf die österr. Marine und den Statthalter ausgebracht, die durch Toaste auf die britische Marine, den Commandanten der Escadre, sowie auf die britischen Officiere erwidert wurden.

Ausland.

Paris, 20. Juni. In der Kammer-Commission erklärte der Kriegsminister sich auch gegen die partielle Verschiebung der Pariser Fortificationen und drohte, das Portefeuille niederzulegen. Nadaud zog hierauf seinen Antrag zurück. — Die Uebergabe des famosen Degens Latour d'Auvergne's von Canzio an den Gemeinderath erfolgt am Freitag. — Der Trinitäts-Spuler's auf die Republikaner Italiens in Gegenwart zweier Kammer-Vizepräsidenten wird in diplomatischen Kreisen als ein Affront gegen die italienische Monarchie lebhaft erörtert.

London, 20. Juni. Die Nachricht, daß sich die Bukarester Regierung an Bismarck in der Donaufrage gewendet habe, damit er zu Gunsten Rumäniens intervenire, wird demontirt. Rumäniens Note an Granville beweist, daß Rumänien noch immer den früheren Standpunkt einhalte und die Beschlüsse der Londoner Konferenz ablehne.

Petersburg, 20. Juni. Officiell. General Gurko wurde zum General-Gouverneur in Warschau und zum Truppen-Commandanten des Warschauer Militärbezirks ernannt. — In Folge der seitens der Regierung getroffenen Maßregeln wurde constatirt, daß die Heuschreckenbrut nur mehr in mehreren Ortshäusern der südlichen Gouvernements vorhanden ist. Die Vertilgung geschah sonst allerorts mit Erfolg, so daß Hoffnung vorhanden ist, man werde der Weiterverbreitung Einhalt thun. Zur weiteren Sicherung der getroffenen Maßregeln ist überdies Generalmajor Schebekoff nach Woroneß entsendet worden.

Dem vor dem amerikanischen Kronungsbotschafter Baldwin auf dem amerikanischen Flaggenschiffe in Kronstadt veranstalteten Ballfeste haben Minister v. Giers, Vice-Admiral Scheffels, Waddington, Banuntelli, ferner der deutsche, französische und englische Botschafter und der amerikanische Gesandte beigewohnt. Das Fest endete um 8 Uhr früh. Belgrad, 20. Juni. Seitern begann der Proceß gegen die Anführer des Gunguzgraber Aufstandes. Sämmtliche angeklagten Bauern, bei 60, leugnen jede der Affaire vorangegangene Conspiration und wollen durch das rückwärtslose Vorgehen der Amtsborgane zur Nothwehr provocirt worden sein. Das Hauptinteresse der Anklage concentrirt sich auf die gewesenen radicalen Abgeordneten, den Priester Jokovic, der als intellectueller Urheber angeklagt ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Juni.

— Sr. k. Hoheit Erzherzog Josef ist mit seinem Adlatus General der Cavallerie Graef am 20. d. Nachmittags um 1 Uhr in Szent-Görgy eingetroffen. Bürgermeister Kovacs und Polizeichef Kazar begleiteten den Erzherzog bis an's Ende der Stadt. Dergespan Baron Banffy, F.W. Henneberg, die General Pacor und Wangefius, Oberlieutenant Zany, die Majore Krafft und Gunesch haben sich um 12 1/2 Uhr gleichfalls dahin begeben.

— Seine k. Hoheit Erzherzog Josef hat am 20. d. das 28. Honvéd-Bataillon in Szab-Regen inspiciert und ist am 21. d. über Vics nach Tolicza weitergereist.

— Der k. ung. Justizminister hat den Durnisten des Districts-martoner k. Bezirksgerichtes, Julius Komaromy zum Kanzlisten beim Hofstaßler k. Bezirksgerichte ernannt.

— Der k. ung. Justizminister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Alvinczer Staats-Elementarschule, J. Székely, in seiner Anstellung endgiltig bestätigt.

— Der Präsident des Karlsburger k. Gerichtshofes hat den Hilfsdiener Johann Harmath zum Amtsdienner 3. Cl., den auf Tagelohn angestellten Diener Julius Gble zum Hilfsdiener beim Karlsburger k. Gerichtshof, den Hilfsdiener Alexander Bobo zum Amtsdienner 2. Cl. und den auf Tagelohn angestellten Diener Candin Cjoplina zum Hilfsdiener beim Marosjuvärer k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Personalnachricht.) Sr. Excellenz der Herr Corps-commandant F. v. Schönfeld ist am 21. d. zur Inspicierung des 2. Inf.- und des 2. Fuß.-Rgt. in Kronstadt eingetroffen.

— Am 28. Juni werden es 10 Jahre sein, daß der Erzbischof und Metropolit Baron Schaguna gestorben ist. Ueber Anordnung des Herrn Erzbischofs und Metropolitens Miron Roman werden aus diesem Anlasse zum Andenken des Verstorbenen in den gr.-or. Kirchen feierliche Requiem's gehalten werden. In Resinaur wird Sr. Excellenz am Grabe Schaguna's an der pietätvollen Feier theilnehmen.

— (Verwaltungs-Aussch.) (Fortsetzung und Schluß.) Der Verwaltungs-Aussch. hat nun nach eingehender Berathung dieses Gegenstandes, mit Abweichung des Recurses des Accise-Büchlers S. J. Reibig, die Entscheidung des Vicegespansamtes vollinhaltlich bestätigt. Denn nach den Frachtbriefen ist es evident, daß der Lieferungsort Boiga gewesen und nicht Hermannstädter Bahnhof, wo bloß die Art der weiteren Beförderung der Kulturquantitäten eine Aenderung erlitt und daher diese Waare nach dem Accisepachtvertrage als Transitwaare von der Accise freigegeben wurde, weil ferner die Waizenquantitäten für den Raab-Strate in Boiga und nicht zum Verkauf oder Verbrauch auf dem Weichbilde der Stadt Hermannstadt bestimmt gewesen sind.

In dem Berichte über die Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses vom 13. März hatten wir die Thatfache constatirt, daß gegen den Beschluß des Verwaltungs-Ausschusses, wornach dem Recurse des in activer Dienstleistung stehenden Militär-Rechnungs-Accessiten Otto Krasser, dann des bei dem Verpfeßmagazine gleichfalls activ dienenden Militär-Verpfeß-Accessiten Heinrich Schönwetter um Befreiung von der ihnen vorgeschriebenen Militärtaxe stattgegeben und die Befreiung von dieser Taxe ausgesprochen wurde, — von Seite des k. Steuerinspectorates aus den in dem Berichte erwähnten Gründen rechtzeitig die Appellation überreicht worden ist. — In Folge dieser Appellation hat nun das k. ung. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. ung. Honvédministerium mit Verordnung vom 8. Mai l. J. 3. 26575 den Beschluß des Verwaltungs-Ausschusses aufgehoben und die Befreiung der Militärbefreiungstaxe aus dem Grunde genehmigt, weil Recurrenten laut der Stellungslite zum Kriegsdienste für immer untauglich aus dem activen Militärdienste entlassen worden und gemäß § 1 p. 1 a b G.-A. XXVII: 1880 zur Zahlung der Militärbefreiungstaxe verpflichtet sind, ferner weil Recurrenten unter den im § 3 dieses Gesetzes taxativ aufgeführten taxfreien Individuen nicht vorkommen und obwohl dieselben Militärbeamte sind, dennoch nach den Bestimmungen des G.-A. XXIX: 1875 von der Erwerbsteuer-Zahlung keine Befreiung genießen und schließlich weil Petenten nach § 3 Punkt 4 der Instruction zum Wehrgeetze in Beziehung ihrer Stellungspflicht einer gleichen Verhandlung mit den anderen Civilindividuen unterliegen und nach § 67 Punkt 2 der angeführten Instruction bloß diejenigen Vortheile genießen, daß sie im Falle ihrer Einreichung auf die gesetzliche Dienstzeit in den Stand der betreffenden Branche ausgenommen werden. Der letztere Fall ist aber bei den in Frage stehenden Beamten nicht eingetreten, weil Beide für den Militärdienst untauglich befunden und zurückgestellt wurden. Unter solchen Umständen können sie daher für sich das Recht nicht in Anspruch nehmen, welches in Rücksicht ihrer Befreiung von der Zahlung der Militärbefreiungstaxe allein der Militärdienst, eventuell die im obigen § 67 bestehende Concession feststellen könnte. Die angezogenen §§ der Instruction zum Wehrgeetze lauten folgendermaßen:

§ 3 Punkt 4: „Die Militärbefreiungstaxe, soferne sie nicht schon auf die gesetzliche Dienstzeit in der Gesamtdauer von zwölf, beziehungsweise zehn Jahren verpflichtet sind, unterliegen gleichfalls der Stellungspflicht und den daraus hervorgehenden Obliegenheiten.“

§ 67, Punkt 2: „Die im § 3: 4 bezeichneten, als Militärbeamte dienenden Stellungspflichtigen sind, wenn sie zur Einreichung auf das Recurrenten-Contingent entfallen — unbeschädigt ihrer Dienstpflicht im streitbaren Stande — auf den Status der betreffenden Branche zu affinitiren.“

Aus dem Referate des Vorstandes des k. ung. Bauamtes heben wir hervor die Gesuche der Gemeinden Sibiel, Cacova und Szecsel, die in dem Petite culminiren, es wolle die auf der Drlater-Szcliter Comitatstraße an dem Kreuzungspunkte des von Sibiel und Cacova über die Comitatstraße nach Szecsel führenden Vicinalweges gebaute Comitatstraße demolirt werden, weil die Communication über diese Brücke gegen Szecsel auf die Reichstraße nicht möglich sei, und daher diese Gemeinden durch dieses Bauobject in ihren Communications-Interessen stark geschädigt werden. Diesen Beschwerden Rechnung tragend, hat das k. ung. Bauamt zur Beseitigung des Uebelstandes die nöthigen Verfügungen an Ort und Stelle in der Weise getroffen, daß nämlich der unterhalb der Kreuzung befindliche Theil des Szecsel-Sibieler Weges

in einer Länge von 50—60 Meter in der Weise verlegt werde, daß dessen Verzweigung in die Szcliter-Drlater Straße weiterhin keine Kreuzung mehr bilde und der neugelegte Wegtheil eine geringere Steigung besitze, als die frühere Linie; andererseits aber in der Art, daß an dem fraglichen Punkte die Szcliter-Drlater Comitatstraße vor-schriftsmäßig hergestellt werden könne. — Die gebaute Brücke ist mit Rücksicht auf die Comitatstraße vollkommen vorschriftsgemäß angelegt und aufgebaut. Die Communication ist eben über diese Brücke geführt in der bezeichneten Richtung. Die Ursache dieser Communicationshörung liegt nicht in der Anlegung dieses Bauobjectes oder in der Höhe desselben. Das Hinderniß liegt darin, daß die Drlater-Szcliter Comitatstraße den Szecsel-Sibieler Weg an dem steilsten Punkte durchschneidet und die Kreuzung an einer solchen Stelle bildet, die um einen Meter tiefer unter dem Niveau der Drlater-Szcliter Brücke liegt. — Durch die Demolirung dieses Bauobjectes an dieser Stelle oder durch die Anbringung einer Wassermulde (viztekod) würde die Szcliter-Drlater Comitatstraße zu einer regellosen und die Communication für beide Wege für immer erschwerenden und gefährdenden Straße umgewandelt werden.

Im Sinne dieses sachmännlichen Berichtes, der genehmigend zur Kenntniß genommen wurde, werden die Acten zur weiteren competenten Amtshandlung und Vertretung der Petenten-Gemeinden an das Vicegespansamt zurückgeleitet. — (Schulnachricht.) Die diesjährigen Schlußprüfungen im k. ung. luth. Theresianischen Waisenhaus werden am 25. und 26. Juni in folgender Reihenfolge abgehalten werden: Montag am 25. Vormittags von 8—12 Uhr I. Abtheilung V. und VI. Classe. Montag am 25. Nachmittags von 3—6 Uhr III. und IV. Classe. Dienstag am 26. Vormittags von 9—12 Uhr die I. und II. Classe. Dienstag am 26. Nachmittags von 3—6 Uhr II. Abtheilung III. und VI. Classe. Freitag am 29. Vormittags 9 Uhr feierliches Te Deum, Verlesung der Classificationen, Prämienvertheilung und Schluß. — (Theater Repertoir.) Samstag, den 23. d.: 4. und vorletztes Gastspiel des Herrn W. Knaak vom k. k. priv. Carltheater in Wien: „Zaub muß er sein. Der Sohn auf Reisen. Pächterin und Barbier.“ Sonntag, den 24. d.: 5. und letztes Gastspiel des Herrn W. Knaak „Der Hofmeister in tausend Aengsten. Monsieur Perkales. Schneider Jips.“ Montag, den 25. d.: „Des Nächsten Hausfrau.“ Dienstag, den 26. d.: „Die Bernährsten.“ Mittwoch, den 27. d.: „Verlorene Ehre“ (Novität). Donnerstag, den 28. d.: „Die Goldprobe.“ Freitag, den 29. d.: „Der Goldbauer.“ Samstag, den 30. d.: Die beiden Reichenmüller.“ Sonntag, den 1. Juli: „Preciosa.“ — (Promenade-Musik.) Morgen Nachmittags 4 Uhr spielt die Stadtkapelle vor dem Schweizer-Pavillon auf der städtischen Promenade. Das Programm ist folgendes:

1. „Schöne Laura-Marsch“ von C. Schulz, 2. Ouverture zu „Semiramide“ von Rossini, 3. „Frühlingskinder-Walzer“ von C. Waldteufel, 4. „Der Pirat“, Lied für Flügelhorn von Weiß, 5. „Clementine-Polka“ (französisch) von Gustav Hiedl, 6. „Mein liebes Heimatland“, Zephyll von A. Jungmann, 7. „Zwivallera“, Potpourri von Winterberg, 8. „Luftig und lustig“, Polka-Schnell von C. Strauß.

— (Programm) zu der morgen Sonntag den 24. d. 6 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Rgt.:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Wiener Freiwilligen“ von Müller, 2. „Frühlingsstimmen“, Walzer von Strauß, 3. Pilger-Chor aus „Tannhäuser“ von R. Wagner, 4. „Die schöne Polin“, Polka-Mazur von Millöder, 5. „Morgenruß“ im Wald, Zephyll für Waldhorn-Solo von Wunderer, 6. „Tour und retour“, Quadrille von Faust, 7. Potpourri aus „Donna Juanitta“ von Suppé.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Cendrillon“ von Rossini, 9. „Zarte Seelen“, Walzer von Faust, 10. Variationen für Flügelhorn von Sant, 11. „Turner-Polka (französisch) von Schwertner, 12. „Bille“, Gavotte von Morley, 13. „Szallögál a fecske, Csárd's“ von Cornel Abrányi, 14. Von Haus zu Haus, Polka-Schnell von Faust.

— (Todesfälle.) F.W. Freiherr Ferrari da Grado ist am 20. d. in Wien im 78. Lebensjahre, — Gerichtsrath Johann Margina an am 19. d. in Bistritz gestorben.

— Das Programm zu den diesjährigen Truppenübungen in Siebenbürgen ist folgendes: Vom 21. Juni bis 20. Juli Bataillonsübungen; vom 21. Juli bis 9. August Regimentsübungen; vom 10. bis 25. August größere Truppenübungen zwischen Kronstadt, Hermannstadt und Karlsburg; vom 2. bis 8. September Marsch- und Corpsmanöver zwischen Schäßburg und Maros-Basarhely.

— Aus Bistritz, 21. d., wird uns geschrieben: Hier ist der Selbstmord der „Photographen-Schwägerinnen“ epidemisch geworden. Vor einigen Monaten vergiftete sich die Schwägerin des Photographen Abler und gestern die Schwägerin des Photographen Petriß, ein hübsches, lebensfrohes Mädchen. Nahrungsjorgen sollen das Motiv des Selbstmordes sein.

— (Schutz der Privatplacate.) Das Abreißen und Beschädigen der Privatplacate bildet nicht den Gegenstand einer Verfügung des Strafgesetzes, und so können Jene, welche solche Placate abreißen, auch nicht bestraft werden; allein in den meisten Fällen können solche Rechtsverletzungen auch nicht auf den Civilproceßweg geleitet werden. Da jedoch die Schädigung und Entfernung der Privatankündigungen

wie er sie nie gekannt zu haben glaubte, und schmerzlich bedauerte er, nicht aus diesem Born geschöpft zu haben, als er ihm ohne jedes Hinderniß in seiner ganzen verwunderlichen Fülle zugänglich gewesen war, als kein plötzlicher Verlöbten der Lampe ihn genöthigt hätte, einen angefangenen Satz unbendet zu lassen. (Fortsetzung folgt.)

Der lustige Krieg.

Humorette von Carl Matthias.

(Fortsetzung.)

Ein scharfes Klingeln erscholl auf dem Vorhause. Einige Worte wurden gewechselt, dann hörte man den eiligen Schritt der Mama. Der Intendant war aufgesprungen und ging der Eintretenden ärgerlich entgegen. Obgleich es bei der vorgerückten Abendstunde dunkler im Zimmer geworden war, konnte man die Aufregung von seinem dunkelrothem Gesichte lesen. Sein Schnurrbart war in Unordnung gerathen und sein Toupet entsehrlich schief gerückt. Er war in der besten Absicht, der Mutter Störenfried die eigene Thüre zu weisen.

Aber es sollte anders kommen. Ein fürchtlicher Katai steht draußen, berichtete Frau Lebwald athemlos, und fragt, ob Fräulein Lebwald hier wohnt. Ich habe natürlich ja gesagt — auch zugegeben, daß Du zuhause bist.

Ein fürchtlicher Katai, fragte Kennen erstaunt, am Ende ist es gar —

Der Fürst selber, unterbrach sie der Freiherr, welcher leichenblaß an's Fenster geilt war, der Fürst, der Sie besuchen will. So etwas kommt bei unserm Durchlauchtigsten Herrn schon vor. Er ist es selbst. Ich erkenne dort unten deutlich den Wagen, den er zu dergleichen Ausfahrten benutz.

Ich gehe, die Thüre zu öffnen, sagte die Mutter. Welche Ehre für meine Tochter, für meine Familie!

Zu fürwahr eine ausgezeichnete Ehre, wandte sich der Freiherr zu Anna, lieber wäre es mir freilich, wenn — jedoch dabei ist nichts

zu machen. Ich muß fort. Hat diese Wohnung nicht einen zweiten Ausgang?

Hier Excellenz, ich bitte — auf Wiedersehen! Kennen öffnete die bewußte Tapetenthüre, durch welche bereits der Director verschwunden war. Kenne mich nicht Excellenz, sondern Hans, Deinen Hans! Lebe wohl, Du holdes Engelsbild. Ein andermal! Ein andermal!

Und der lustige Krieg? rief sie ihm nach. Wird besorgt, sofort — tönte es zurück, — wenn Durchlaucht nichts dagegen hat.

Er polterte die dunkle Treppe hinunter. Gottlob, der ist aufgehoben. Nun zu Nr. 3, der obersten Zahl. Eine seine Familie, lagte die kleine Intriguantin.

Kind, der Fürst ist selbst da, meldete Mutter Lebwald erschrocken, indem sie hinter sich die Thüre offen ließ, was sollen wir thun? Ihn empfangen, Mama.

Du willst es wirklich wagen? Warum denn nicht, Mama, er heißt ja nicht. Er frei — pardon, er ist aus der Hand wie die beiden andern. Bleibe im Hinterzimmer Mama und komme nicht früher zum Vorschein, bis ich jenen Sessel da umwerfe.

Sie deutete bei diesen Worten auf einen Stuhl nahe dem Sopha und lagte wie ein Robold.

Ich verstehe, nicht die Mama, Du bist ein kluges Kind. Sei nur hübsch vorsichtig!

Unbesorgt, geh' nur Mama. Und nun zu unserm hohen Besuch. Sie schritt unbesonnen dem Gaste entgegen, welcher während des leisen Zwiegesprächs der Frauen sich eines großen Mantels entledigt hatte, in dem er bis zur Nase eingewickelt näher getreten war.

Kennen Sie mich kleine Dame? rief er ihr entgegen, während er ihr seine juwelengeschmückte Hand entgegenstreckte.

Kennen ergiße dieselbe mit einer künftgerechten Verbeugung und wollte sie lassen. Er litt es indessen nicht, sondern drückte zärtlich ihr weißes Händchen.

Nein, ich täusche mich nicht, rief sie scheinbar erstaunt, Durchlaucht, Sie — o welches Glück, Durchlaucht bemühen sich selbst? O welche Ehre!

Nichts da, schnarrte der hohe Herr, wolle sehen, wie kleine Dame sich befinden. Gut? Freut mich, freut mich!

Wollen Durchlaucht nicht Platz nehmen? fragte Kennen mit tofettein Augenausschlag. Dieses beschiedene Zimmer ist freilich unwerth eines so erlauchten Besuches. Aber Durchlaucht werden vorlieb nehmen. Darf ich bitten. Dieses Sopha ist Alles, was ich Ihnen anbieten kann.

Sehr gut, machen Sie gar keine Umstände, kleine Dame. Durchlaucht setzte sich und streckte seine langen Beine bequem von sich. Anna blieb an seiner Seite sitzen; sie wußte, was sich schickte. So, sitzt sich sehr bequem. Aber auch Platz nehmen, meinte der Fürst, hier in meiner Nähe. Habe viel zu plaudern. Wie Durchlaucht befehlen.

Kennen stellte einen Sessel neben das Sopha und wollte darauf Platz nehmen. Nicht doch, sagte der Fürst, setzen Sie sich zu mir, nur getroit hierher, an meine Seite.

Wie Durchlaucht befehlen. Sie setzte sich zu ihm auf's Sopha, doch so, daß der gewisse Sessel im Bereich ihrer Hände und ihres Fußes blieb.

Nun also, wie gefällt es Ihnen bei uns, kleine Dame? begann der erlauchte Gast. Sind Sie zufrieden mit Ihrem geitrigen Debit? O außerordentlich, Durchlaucht. Sie sehen mich überglücklich. Heute schon gelangte der unterzeichnete Contract für drei Jahre in meine Hand.

Nicht so, liebe prompte Ausführung meiner Befehle. Wünschen Sie längeren Vertrag, fünf Jahre, zehn Jahre? Ich möchte Sie mir gerne verbindlich machen.

O Durchlaucht, wie wäre das wohl in noch erhöhtem Grade möglich? Ihre Güte erdrückt mich fast jetzt schon.

Freut mich, freut mich. Haben da allerliebste Händchen, so klein,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

namentlich m beanstandeten bat der Min die Jurisdic über Unlefer fügen und d — (Wien) erlä Die fa philosophisch einen ihr gew die beste Bea — Welche planmäßige U lateinische S Die um oder in einer Motto zu ver Zettel trägt, Die Pri 1. Januar 18 Die Zue Mai des Jah die Veröffentlich Ferner kaiserlichen Ma besonderen Br Akademie einz chemischen Kenn zur Verfügung 1883 bis 30. In dem b bung ausgeß Preises gleich finden wird. Endlich d der mathemati 29. Mai d. J Preis folgende „Es sind verchiedenen S Ausbreitung d stellen.“ Der Einse 1885; die Zuer feierlichen Sigu — (Län Epiode aus des von der St In Sofolnik, waren für diese denen die Solda einem prächtigen der Abfahr der von Moskau n fröhlichen Solda Essen und Trink wiederholten Ma wiederholten Ma heiteren Soldate in einer spezifis fröhlichen Belage stellten sich in zu den Händen und Gafgeber von da das Dankgefühl n bürgermeister von erschöpft, wieder o ihn noch einige T kenntlichkeit der — (Das V amerikanischen Bl eines Correctors n „Concert. Wir n Wache von Herrn Es gilt den Män Schriftsteller bew einen geäderten h hängigen Geschna finn aufgeben, u Er hat die sämmt Saufende von Un leuchten. An verß gestellt sein. Der b Heiserkeit so hoch

so weich, so zart. pftöchen streichen zu Meinen Brüdem dem Fürsten überließ von zwanzig Jahre Haben für Durchlaucht mit Im Niemandem, Alfo doch, ein Bisler Niemand Oho kleine D wollen doch nicht etn Ah Durchlaucht Ehrfurcht ist d Fällen jedoch sehr un im Sinn, wenn mich Sie lächeln. Darin Nein, nein ich täusch Sie beugte sich fühlte sich bekommen Es ist schon Durchlaucht, ich will Sie wollte auf Nicht doch, gefe Aber Durchla Bums! fiel der Thüre zum Hinterzim Lampe, welche sie auf Das Töchterchen alles Erwarten dur Erlauben Durch Anna mit einer gewiß Ah freut mich, Tochter, liebe Frau,

namentlich wenn sie auf erlaubten oder dazu geeigneten und von Niemand beanstandeten Orten angebracht sind, nicht geduldet werden kann, so hat der Minister des Inneren im Einvernehmen mit dem Justizminister die Jurisdictionen aufgeföhrt, hinsichtlich des Verbots der Entfernung oder Unleserlichmachung der Privatankündigungen statutarisch zu verfügen und die zu schaffenden Statute ihm je eher zu unterbreiten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien erläßt folgende Preisausgaben:

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat auf Antrag der philosophisch-historischen Classe in ihrer Sitzung vom 29. Mai beschloffen, einen ihr gewidmeten Betrag von 1000 fl. als Preis auszugeben auf die beste Beantwortung der Frage:

„Welche Erweiterung des lateinischen Lexikons läßt sich durch eine planmäßige Untersuchung und Sammlung des im Romanischen liegenden lateinischen Sprachgutes gewinnen?“

Die um den Preis werbenden Abhandlungen, welche in deutscher oder in einer romanischen Sprache abgefaßt sein können, sind mit einem Motto zu versehen, das in gleicher Weise ein beliebiges versiegelter Zettel trägt, der den Namen des Verfassers enthält.

Die Frist zur Einbringung der Bewerbungsschriften läuft bis zum 1. Januar 1885.

Die Zuerkennung des Preises findet in der feierlichen Sitzung im Mai des Jahres 1885 statt, während die Auszahlung erfolgt, sobald die Veröffentlichung der Preisschrift im Drucke sichergestellt ist.

Ferner wurde der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein Betrag von 1000 fl. zu dem besonderen Zwecke der Prämierung jener bis zum 30. März 1885 der Akademie einzuführenden gedruckten Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweißkörpern am meisten gefördert werden, zur Verfügung gestellt. Die Abhandlung muß in der Zeit vom 30. März 1883 bis 30. März 1885 publicirt sein.

Indem das bezeichnete Thema als Gegenstand einer Preisbewerbung ausgeschrieben wird, wird bemerkt, daß die Zuerkennung dieses Preises gleichfalls in der feierlichen Sitzung des Jahres 1885 stattfinden wird.

Endlich hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in ihrer Sitzung vom 29. Mai d. J. beschloffen, für den A. Freiherrn v. Baumgartner'schen Preis folgende neue Aufgabe zu stellen:

„Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Kristallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leistungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektrizität auf der Oberfläche solcher Kristalle anzustellen.“

Der Einsendungstermin der Concurränzschriften ist der 31. December 1885; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1886 statt.

(Ländlich sichtlich.) Die „Voss. Ztg.“ erzählt folgende Episode aus den Moskauer Krönungsfestlichkeiten, die sich während des von der Stadt Moskau den Truppen gegebenen Festes ereignete.

Zu Solofnitki, einem paraktartigen Gehölz im Nordosten der Stadt, waren für diese Feier fast endlose Reihen von Tischen aufgestellt, an denen die Soldaten Platz nahmen. Die kaiserliche Familie sah von einem prächtigen Pavillon aus eine Stunde lang dem Feste zu. Nach der Abfahrt der kaiserlichen Familie begab sich der Oberbürgermeister von Moskau nebst den anderen städtischen Repräsentanten zu den fröhlichen Soldaten und durchwanderte die Tischreihen, überall zum Essen und Trinken animirend. Aus vielen tausend Reihen erscholl zu wiederholten Malen ein kräftiges Hurrah auf das Wohl der freigebigen Stadt. Nach aufgehobener Tafel drückten die ziemlich angeheiterten Soldaten ihrem Gastgeber, dem Oberbürgermeister, ihre Freude in einer speciell russischen Ehrenbezeugung aus, die hier zu Lande die fröhlichen Gelagen auch der besseren Stände manchmal vormommt. Sie stellten sich in zwei Reihen einander gegenüber auf, ergriffen sich bei den Händen und trotz aller Sträubens und Widerstrebens wurde der Gastgeber von der langen Reihe der Soldaten „gepreßt“. Je tiefer das Dankgefühl mancher Soldaten war, desto höher flog der Oberbürgermeister von Moskau in die Lüfte, bis er endlich, todtenbleich und erschöpft, wieder auf seine Füße zu stehen kam. Mehrere Beulen sollen ihn noch einige Tage später an den etwas massiven Ausdruck der Erkenntlichkeit der Soldaten schmerzhaft erinnert haben.

(Das Muster eines Correcturbogens.) Ein deutsch-amerikanisches Blatt gibt seinen Lesern eine Vorstellung von den Mühen eines Correctors durch Mittheilung der folgenden uncorrectirten Notiz: „Concert. Wir nehmen hiermit Gelegenheit, auf das in der nächsten Woche von Herrn Z. zu veranstaltende Concert aufmerksam zu machen. Es gilt den Vätern eines Pächters, der sich nicht nur als polnischer Schriftsteller bewahrt, sondern sich auch in der dalmatischen Unterwelt einen geachteten Namen erworben hat. Herr Z., der als Kenner des häutigen Geschmacks hinreichend bekannt ist, hat seinen ganzen Schauffinn aufgegeben, um für dies Mal den größten Pannp zu entfallen. Er hat die sämtlichen Bäume seines Gartens zur Verfügung gestellt. Saufende von Lumpen und Alostonnen werden die Nacht taghell erleuchten. An verschiednen Stellen werden Musik- und Sängerkörre aufgestellt sein. Der beliebte Komiker X., der wegen seiner unverwundlichen Heiserkeit so hoch geschätzt wird, wird unter anderem den dämlischen

so weich, so zart. Muß hübsch sein, sich von einem solchen Sammetpfötchen streichen zu lassen. Beneide Ihren Bräutigam um dieses Glück.

Meinen Bräutigam? sicherte Anna, indem sie ihre Hand willig dem Fürsten überließ. Ich bin so ledig, als nur ein junges Mädchen von zwanzig Jahren sein kann.

Haben Ihr Herzen also noch keinem Manne geschenkt, fragte Durchlaucht mit Interesse.

Niemandem, das heißt — Also doch, eine kleine heimliche Liebe?

Bisher Niemandem, jetzt freilich — Wo kleine Dame, rief der Fürst mit leuchtenden Augen, Sie wollen doch nicht etwa sagen? —

Ah Durchlaucht, wo denken Sie hin, die Ehrfurcht — Ehrfurcht ist dummes Zeug, das heißt nicht immer, in einzelnen Fällen jedoch sehr un bequem. Sie haben da ein allerliebste Grübchen im Sinn, wenn mich nicht Alles täuscht. Auch in den Wangen, wenn Sie lächeln. Darin wohnt der Liebesgott. Lassen Sie einmal sehen? Nein, nein ich täusche mich nicht.

Er beugte sich zu ihr hinüber, um besser sehen zu können. Aennchen fühlte sich bekommen. Der Fürst war eine gefährliche Nachbarhaft. Es ist schon dunkel geworden, flüsterte sie. Lassen Sie mich Durchlaucht, ich will Licht machen.

Sie wollte aufstehen. Er hielt sie zurück. Nicht doch, gefällt mir so sehr gut.

Aber Durchlaucht, ich bitte — Bums! fiel der Stuhl um. Fast zu gleicher Zeit öffnete sich die Thüre zum Hinterzimmer und Frau Ledwald erschien mit einer brennenden Lampe, welche sie auf den Sophatisch niederlegte.

Das Lächeln war aufgesprungen. Ihr Signal war über alles Erwarten gut verstanden worden.

Erlauben Durchlaucht, daß ich Ihnen meine Mama vorstelle, sagte Anna mit einer gewissen Verlegenheit kämpfend.

Ah freut mich, meinte der Fürst gelehrt. Haben da charmante Tochter, liebe Frau, gratulire.

(Schluß folgt.)

Vortrag halten, der ihm schon einen hohen Preis von Berehrern verschaffte. Nach Beerdigung der Vorstellung findet ein allgemeiner Fall statt, an dem die unweisen Herzen gratis teilnehmen können. Bemerkten wir noch, daß auch Fräulein J., die Blame unseres Balles, die Verstellung mit ihrer gütigen Ueberzeugung verschönern wird, so haben wir nichts mehr hinzuzulügen. Möchte ein hoher Adel, wie alle niederen Bewohner unserer Stadt, deren Gelmut und wildes Herz ja bekannt sind, auch den bekümmelten Hinterbliebenen eines gerietenen Dichters als reitende Engel Engel erscheinen und das Reist des Herrn Z. beehren, der die Billets dazu schon von heute an verkaufen wird.“ (Pflanzenbutter.) Ein strenger englischer Vegetarianer, Mr. Jepson, hat die Zusammensetzung eines aus rein pflanzlichen Bestandtheilen hergestellten Fettes entdeckt, welches die Butter vollkommen ersetzen soll. Derselbe veröffentlicht im „Scientific American“ die Anweisung zur Zubereitung dieses Ersatzmittels, wie folgt: „Man nehme vier Unzen beste brasilianische Nüsse, zerstoße sie sehr fein im Mörser, gieße vier Unzen gereinigtes Olivenöl hinzu und rühre die Masse behutsam nach stets gleicher Richtung hin, bis sie sich durchweg zu dickflüssigem Brei gestaltet. Dann thue man acht Unzen allerfeinsten Weizenmehls hinzu, sowie eine Viertelunze Salz. Das Ganze mische man zu einem dicken, zähen Teige und brauche diesen dann genau wie Butter. Diese Mischung ist jedenfalls um vieles besser, als die zahlreichen falsificaten, die sonst unter dem Namen Butter verkauft werden.“

(Ein wirkliches Universalmittel.) Der Umstand, daß die verschiedensten Leiden ihren Ursprung in Störungen der Magen- und Darmthätigkeit haben, erklärt die erfolgreiche Anwendbarkeit der „Moll's Seidlitzpulver“ bei den meisten Krankheiten. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Die Affaire von Tifa-Gylar.

Nyiregyhaza, 19. Juni. (Erster Verhandlungstag.)

Am 20. Juni erfolgte in Gylar die Obduction und Section der Leiche, bei welcher Gelegenheit die als Sachverständige fungirenden zwei Aerzte und ein Chirurg das Gutachten abgaben, daß die der Behaarung künstlich beraubte und Zeichen der äußeren Gewalt nicht zeigende, 144 Cm. lange und bei ihrem intacten Gesichte noch erkennbare Leiche eines wenigstens im 18. Lebensjahre stehende, wahrscheinlich aber schon über 20 Jahre alte Person gewesen sei, welche den geschlechtlichen Umgang in hohem Maße gepflogen und die nach ihren Nägeln zu schließen, eine bequeme Lebensweise geführt, stets Schuhe getragen habe und schließlich an Blutarth, welche in Folge einer Lungen- oder sonstigen Krankheit erfolge, vor höchstens zehn Tagen gestorben sei, und daß die Leiche als solche vor 3-4 Tagen in's Wasser gekommen sein müsse.

Den sterblichen Resten der solchermassen gekennzeichneten und mit Ausnahme Weniger nicht als die des Tifa-Gylar Mädchens agnosicirten und anerkannten weiblichen Leiche hat dann die katholische Kirchengemeinde unter den Verstorbenen von Tifa-Gylar eine Ruhestätte eingeräumt, von wo sie — wie wir später sehen werden — zum Zwecke einer neuerlichen Sachverständigen-Untersuchung ausgegeben wurden, um gegenwärtig hier unter gerichtlicher Sperrverwahrung zu werden. Unter den von mir gekennzeichneten Umständen entsteht der Verdacht von neueren empörenden Umtrieben der Uebelthäter; man erblickt das Bestreben, das fürchterliche Verbrechen durch eine neue strafbare Handlung zu verdecken, in der bösen Absicht, daß mit Irreführung des Gerichtes jener Schein als Wahrheit angenommen werde, als ob Eisher Solymosi nicht in jener Weise ihres jungen Lebens beraubt worden wäre, wie Moritz Scharf ausgesagt hat. Damit haben die Uebelthäter hauptsächlich beabsichtigt, daß die hier in Haft befindlichen Verbrecher des auf ihnen lastenden Verdachtes ledig werden. Es wurden daher die in Solnok erreichten sechzehn Flöher zustande gebracht — darunter fünfzehn Christen und ein Jude —, welchen bald die Verhaftung von weiteren sieben Verdächtigen folgte.

Nach dem in Nyiregyhaza mit ihnen sofort aufgenommenen Verhöre hatte der Flöher Juon Csopancics als der Erste in der Nähe des Esonkafüzes die Leiche in der Theiß schwimmen gesehen und hatte sie, nachdem sie an's Land gezogen war, Peter Szenicsel mit einem anderen Genossen begraben, doch wurde durch die in T. Köf aufgenommenen und dann gerichtlich authentificirten Geständnisse Jankel Smilovics', Jgnaz Matej's und David Hersto's — nach Ausgleich der in denselben vorgekommenen Abweichungen, folgender Thatbestand constatirt:

Amiel Vogel hatte am 6. oder 7. Juni in Kerecseny Jankel Smilovics' zur Uebernahme der Leiche und zur Mitnahme derselben vermoht, worauf Letzterer nach Sz. Marton ging, wo er am 11. Juni an der Fähre Martin Groß und Jgnaz Klein aus Tifa-Gylar traf, auf deren Wagen sich die mit Binsemmatten bedeckte Leiche befand. Die Leiche übernahm nach am selben Tage Smilovics von ihnen zwischen Ris- und Nagy-Tarany und übergab sie dem David Hersto. So gelangte die Leiche in die Theiß und wurde dieselbe mittelst eines an ihrem Arme befestigten Strickes unter dem Flöße bis gegen Tifa-Gylar geschleppt, wo ihr am 16. Juni die von einer unbekanntem Jüdin gekauften Kleider von Hersto und Matej nach den Weisungen Smilovics' angethan wurden, worauf Letzterer sie am 18. Juni in dem Esonkafüzes vom Stricke löste und frei die Theiß hinabschwimmen ließ.

Woher und von wem Groß und Klein sich die Leiche verschafft haben: darüber finden sich in den Untersuchungs-Acten keine Daten; nachträglich haben Jankel Smilovics, Jgnaz Matej und David Hersto ihre auf die Uebernahme und den Transport der Leiche bezüglichen Aussagen zurückgezogen.

Wie ich schon vorhin erwähnte, ist die bei Tifa-Dada aufgefangene Leiche ans ihrem Tifa-Gylar Grabe exhumirt worden. Dies geschah am 7. December in Folge Antrages eines der Herren Vertheidiger unter Zustimmung des öffentlichen Anklägers und unter Verwendung von drei Professoren der Medicin der Budapestener Universität als Sachverständigen; und obgleich der löbliche Gerichtshof ihren Wunsch abschlägig beschieden hat, daß ihnen jene Aufklärungen mitgetheilt werden, welche die am 20. Juni in Verwendung gekommenen Aerzte auf die Fragen des Gerichtes erteilt haben; wemgleich der löbliche Gerichtshof die Ausfolgung sämtlicher Leichenreste zum Zwecke der neueren Untersuchung verweigert hat, und zwar im Widerspruche zum §. 58 des Normativs über das Strafverfahren, laut welchem ein Theil der Untersuchungs-Objecte — nur wenn möglich — unter gerichtlicher Sperrverwahrung zu halten ist: haben trotz all' dieser Hindernisse die erwähnten Professoren ausgesprochen, daß die Schlussfolgerungen der früheren Sachverständigen in Betreff der Lebensweise und der Todesart der fraglichen Leiche unannehmbar seien.

Ferner sprachen die Professoren auf Grund eigener Beobachtung aus, daß in gegenwärtigem Falle von der Leiche einer ihr 14. bis 17. Lebensjahre erreichenden Frauensperson die Rede sei, welche schon Wochen noch vor der ersten Obduction gestorben sei und Wochen hindurch sich im Wasser befand, wo dieselbe Nägel und Haare auf natürliche Weise verloren habe; die Professoren der k. ungarischen Universität zogen im Sinne des §. 60 des Normativs über das Strafverfahren auch noch andere Fragen in den Bereich ihrer Untersuchung und ihres fachmännischen Gutachtens, die sie nach den Nachweisungen ihrer Wissenschaft für den gegenwärtigen Fall von entscheidender Wichtigkeit

hielten; der löbl. kön. Gerichtshof hat jedoch schon im vorhinein diese Auseinandersetzungen annullirt und deren Streichung von Gerichtswegen angeordnet, zum Erlaunen all' Jener, die wissen, daß eine derartige richterliche Verfügung in den in Recht bestehenden Gesetzen und Verordnungen nicht vorgeschrieben erscheint, und die bis zum Zuslebentreten des G. A. XXXIV: 18774 nur Advocaten gegenüber am Plage war; nachdem schließlich das Superaditrium des Landes-Sanitätsrathes eintraf, ist nun Gelegenheit gekommen, um das während der einjährigen Untersuchung angehäufte Material öffentlich und unmittelbar in Augenschein zu nehmen und den wahren Thatbestand festzustellen. (Fortf. folgt.)

Theater.

Hermannstadt, 23. Juni. Zu seinem dritten Gastspiele hat Herr Wilhelm Knaack drei Einacter: „Recept gegen Schwiegermütter“, „Amsonit“ und „Monsieur Herkules“ gewählt. Das übermüthige Lustspiel „Recept gegen Schwiegermütter“, welches der verstorbene König Ludwig von Baiern aus dem Spanischen ins Deutsche übertrug, behandelt das uralte Thema von den Schwiegermüttern mit so viel Wit und Humor, daß man darüber die mitunter recht derben und unartigen Späße gern in den Kauf nimmt. Herr Knaack gab den Don Cleto, der, um Mitglied des Sanitätsrathes zu werden, sich entschließt, die Großmutter zu heiraten, ungemein ergötzlich. — Nicht geringeren Vacherfolg erzielte der geschätzte Gast als Pütz in „Monsieur Herkules“. — Den Gipselpunkt des Abends bildete „Monsieur Herkules“. Der „Cajar“ des Herrn Knaack sieht unübertrefflich da. Man kann mit der naturalistischen Sprechweise der handelnden Personen haben, man konnte sich selbst über das eigene half Alles das? — Siegreich zwang des Künstlers Komit alle moralischen Kraftanstrengungen nieder; man empfand, daß einem Gewalt angethan ward, aber es gab da keine Gegenwehr, und das kritische Gewissen fiel in Ohnmacht; noch mehr, die Hände selbst des moralischen Kritikers mußten sich in Bewegung setzen, um solcher Meisterleistung Beifall zuzulassen. Und damit basta! Denn nicht genug mit dem Raufen, wer es versuchen wollte, mit dem ausgelassenen Schwante wegen seiner über alle Stränge schlagenden Späße ins Gericht zu gehen, würde sich oben drein auch noch lächerlich machen. Grenetischen Beifall fand zumal die Kapellmeister-Production. Das in allen Räumen dicht besetzte Haus jubelte Herrn Knaack unzählige Male vor die Kämpfe. Gut wurde der Gast von den Herren Blasel, Krug, Jahn, Remay, Matthias und Wolf, ebenso von den Damen Lessing, Ella Palme und König unterstützt.

Der Vorstellung wohnte der frühere Minister Baron Ludwig Simonyi sammt Gemahlin bei. M. B.-i.

Original-Telegramm.

Budapest, 22. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Bei geringem Temperaturwechsel ist veränderliche Bewölkung mit örtlichen Regnen zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 22. Juni. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.70, Halbschrot, besser, fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, Gerste, besser fl. 4.50, Korn, besser fl. 5.—, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.60, Mittelmehl fl. 2.60, mindester fl. 2.—, Futter fl. 4.80, Haber, besser fl. 2.30, Schwarzmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weizenmehl fl. 12.—, Grieß fl. 12, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 3.—, ungebundenes fl. 2.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50, Karren, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Wittbarsant fr. 46.

Fremden-Liste.

Vom 22. Juni. Hotel Neuröhrer. N. Kau, Kaufmann, von Schönfeld; E. Wurm, E. Entremont, Kaufleute, von Wien. Hotel römischer Kaiser. Baron Simonyi, sammt Gattin, von Badas. Hotel Habermann. M. Popp, Gerichtsbeamte, von Altböhan.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler). III. Abonnement Samstag den 23. Juni: Suspendu Nr. 25. Viertes und vorlestes Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack vom t. t. priv. Kartheater in Wien.

Zaub muß er sein.

Schwank in einem Act von Jules Roimans. Hierauf: Der Sohn auf Reisen. Original-Lustspiel in 2 Acten von Feldmann.

Zum Schluß: Pächterin und Barbier, oder: Die Kunst geliebt zu werden. III. Abonnement. Sonntag den 24. Juni: Suspendu Nr. 26. Fünftes und letztes Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack vom t. t. priv. Kartheater in Wien.

Der Hofmeister in tausend Nengsten.

Lustspiel in einem Act, nach dem Französischen bearbeitet von Theodor Hell. Hierauf: Monsieur Herkules. Schwank in einem Act.

Schneider Fips, oder: Die gefährliche Nachbarschaft.

Posse mit Gesang in einem Act von A. v. Kogebue. Neu eingerichtet und scenirt. Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Juni 1883.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Juni 1883.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

### Steinbrucher Bier

(Dreher'sches Erzeugniss) auschänke; wie seit vielen Jahren werde ich stets bestrebt sein, für gute Küche zu möglichst billigen Preisen zu sorgen und bitte um geneigten Zuspruch.

**Josef Drexler,**  
Heltaurgasse, vis-à-vis „Café Lazar“.

### Kaffee!

Neuerdings frisch angekommen und zu billigsten Preisen zu haben:

Bolivia-Kaffee, kräftig u. rein-schmeckend	1 Kilo fl. 1.20
Malang-Kaffee, kräftig u. rein-schmeckend	1 „ „ 1.30
Jamaica-Kaffee, sehr empfehlenswerth	1 „ „ 1.35
Ceylon-Kaffee, fein	1 „ „ 1.42
Gold-Java-Kaffee, feinst	1 „ „ 1.60
Ceylon-Kaffee, feinst	1 „ „ 1.92
Ceylon-Perl-Kaffee, feinst	1 „ „ 1.92
Täglich frisch gebrannter Kaffee, vorzüglichster Qualität	1 „ „ 1.92
bei Abnahme von 5 Kilo	1 „ „ 1.87
„ „ „ 10	1 „ „ 1.82

**Gustav Gürtler,**  
Elisabethgasse Nr. 29.

### Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefaßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

### „Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derzeitigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in Broos bei **Josef Graffius**, Apotheker; in Fogaras bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in Mediasch bei **Carl Breckner**, Kaufmann; in Mühlbach bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Apotheker; in Reps bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in Schässburg bei **J. B. Misselbacher sen.**, Kaufmann; in Reussmarkt bei **C. Fr. Schimert**, Apotheker.

### Ein solides Mädchen,

im Rechnen bewandt, wird als Cassierin im Grand-Café auf der Dretterpromenade sofort aufgenommen.

Unentbehrlich für jedes Wirthsgeschäft ist das mit dem **1. Juli 1883** in Kraft tretende Gesetz über den

### Wirthshaus-Credit,

welches laut § 26 dieses Gesetzes bei Strafe von **50 fl. ö. W.** in jedem Wirths- und Caféhause ausgehängt sein muß.

Für Siebenbürgen in den 3 Landessprachen in Placatform zu haben in **A. Schmiedicke's Buchhandlung** in Hermannstadt.

Preis **15 fr.** — aufgespannt **30 fr.** Gegen Einzahlung von 17, respective 35 fr. erfolgt nach auswärtig Franco-Zufendung.

### Kaffee!

Zur Vermeidung der in Qualität so unzuverlässigen Postbezüge aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack:

Feinst kräftig Guatemala-Kaffee	per Kilo fl. 1.20
grün Java-Kaffee	1.32
Demarary-Kaffee, gelb	1.50
Echt Jamaica-Kaffee, grün, edel, großbohlig	1.60
Gold-Java-Kaffee	1.60
Ausgesuchte großbohlig Ceylon-Kaffee	1.80 1.90

### Seltene Kaffee's:

Menado, echt, großbohlig	fl. 2.—
Arab. Mocca, aromatisch	1.90
Ceylon Perl	fl. 1.80 2.—
Ceylon (Specialität)	2.12

Alles verzollt und freie Packung. Aufträge von Auswärts werden gegen Einzahlung des Betrages prompt ausgeführt.

**Johann Billes,**  
Hermannstadt.

Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 fr., aus Triest 45 fr. per Kilo. In den ausländischen Aushebungen von unverzolltem Kaffee muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Kilo zugeschlagen werden.

### Eine Wärterin

für ein hiesiges Institut findet sofortige Aufnahme. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

### Grösse Pöste einmal gebrauchter Säcke

offerirt **Herm. Gust. Schwabe,**  
Hamburg.

### Neun Medaillen.

### OFNER RAKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Zichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeisel, in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion, besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Harnbeschwerden erfolgreich angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorrätig in allen Apotheken und Specereiwaren-Handlungen in stets frischer Füllung. Ersucht wird, ausdrücklich **Ofner Rákóczy** zu verlangen.

Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.

### Ein solides Mädchen

wird aufgenommen in der Conditorei Berthold Frenz als Kaffee-Mädchen.



**J. Andel's**  
neu entdecktes

### überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Aflern, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

### J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13. In Hermannstadt: **J. B. Misselbacher sen.**, Scherer's Handlung; — in Reps: **E. Wolff**, Apotheker; — in Karlsburg: **J. B. Misselbacher sen.** (Fittale); — in Kronstadt: **Eduard Kugler**, Apotheker; — in Schässburg: **J. B. Misselbacher sen.**

### Einladung

zu der Sonntag am **1. Juli l. J.**, Vormittags **10 1/2 Uhr**, im städtischen Rathhaussaale stattfindenden

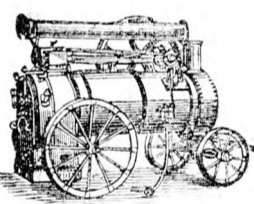
### aufserordentlichen General-Versammlung

des **Hermannstädter allg. Sparcassa-Vereines.**

### Verhandlungs-Gegenstand:

Revision der Vereine-Statuten.  
Hermannstadt, 22. Juni 1883.

Der Directionsrath.

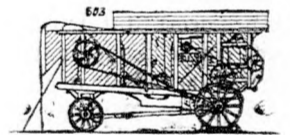


### RANSOMES, HEAD & JEFFERIES,

GENERAL-AGENT

### J. GROSSMANN,

BUDAPEST.



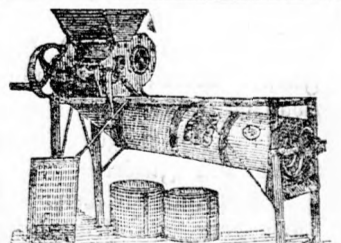
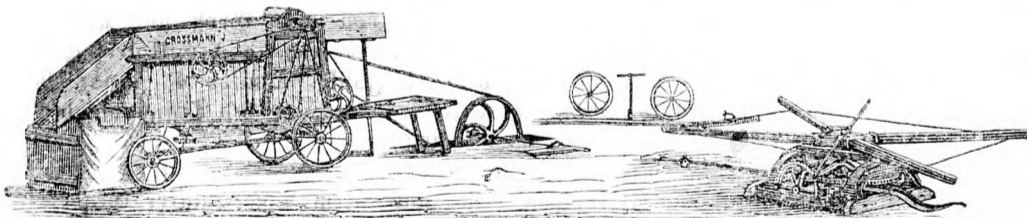
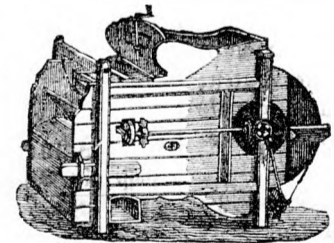
### ERSTE UNGARISCHE LANDWIRTHSCHAFTS-MASCHINEN-FABRIK

VON

### GROSSMANN & RAUSCHENBACH,

BUDAPEST.

Umfreundliche Nachfrage oder Besuch unseres Etablissements wird höflichst gebeten.



### Bestes u. billigstes Bezugshmeine

!! Lospapier!!  
1 Los gegen 8 Monatsraten à fl. 1.—  
3 Lose gegen 12 Monatsraten à fl. 2.—  
5 Lose gegen 18 Monatsraten à fl. 3.— und Restzahlung von fl. 1.—

### Kreuz-Lose.

Nächste Ziehung am **2. Juli 1883.**  
Jährlich 3 Ziehungen.  
Haupttreffer **fl. 50.000**, steuerfrei.

Wiener Wechsler- & Lombard-Geschäft

### A. Gutfeld,

vormals Leuthold & Co., bestehend seit 1870,  
WIEN, Wipplingerstraße 27.

### Ungarische Rothe-Kreuz-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen.

Jährlich 3 Ziehungen.

### Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer **50.000 fl.**, ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.

Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer bezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben in Hermannstadt bei der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt

und bei der Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank, Budapest, Dorotheagasse 1, sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.